



SOPHIENSCHULE  
*Gymnasium in Hannover*

## Rede anlässlich der Abiturverabschiedungsfeier 2015

M: Frau Möller  
Z: Herr Zeidler

M: Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, in unserer heutigen gemeinsamen Lehrerrede möchten Herr Zeidler und ich dem diesjährigen Abiturjahrgang 2015 ...

Z (beiseite zu M): Sie haben kein Motto.

M (beiseite zu Z): Wie bitte?

Z: Sie haben kein Motto. Nur ein „S“ in einem Symbol.

M: Ja, aber wir wollen ja jetzt die Lehrerrede halten und nicht über das nicht existierende Motto diskutieren, was wir auch nicht müssten, selbst wenn sie eins hätten.

Z: Hinsichtlich einer Problem- und Zielorientierung ist es doch sinnvoll, ein Motto als Leitmotiv zu wählen, um im Sinne einer zirkulären...

M: ...als Künstler muss man auch mal improvisieren...

Z (kopfschüttelnd): Hinsichtlich Ihrer Recherchekompetenz hätten Sie sich etwas mehr anstrengen können, auf einschlägigen Portalen kann man fündig werden: Lies mal (gibt M ein Blatt)...

M: ...aber danach fangen wir an... *ABIPedia – 12 Jahre Copy und Paste.*

Z: ...originell...

M: ...*ABI looking for freedom...*

Z: ...historisch...

M: *Mit dem ABI in den Händen werden Helden zu Legenden!*

Z: Das ist es! „S“ ist ganz klar: Superheld. Superman. Lass uns über Superhelden philosophieren!

M: Ich kann mit dir nicht philosophieren. Und schon gar nicht jetzt (guckt zur Uhr, ins Publikum).

Z: Bitte! Mir fallen aber gerade so schrecklich viele gute, anschauliche Beispiele für Superhelden ein. Das interessiert ganz sicher die Abiturienten: Vorbildfunktion, Zukunftsorientierung. Das Superheldentum: klares Ziel, klarer Auftrag, Überwindung von Hindernissen durch Anwendung von Kompetenzen - zum Teil unter Berücksichtigung spezieller Kräfte! - zwecks Weltrettung.

M: (guckt nochmals zur Uhr) Na gut. Ich gebe dir drei Minuten, aber keine Sekunde mehr. Wir müssen ja dann noch...

Z: Dann lass mich beginnen. Diese Namen hier sprechen für sich: Indiana Jones, James Bond, Jack Sparrow!

M: Ernsthaft? Das sind doch nur fiktive Chauvinismus-Projektionen!

Z (begeistert): Jetzt geht's richtig los: Chuck Norris, Bruce Willis, Robin Hood, Mad Max, Zorro, Hulk und Stromberg!

M: Naja. Einzelkämpfer tendenziell für das Gute meinetwegen, aber sie wirken irgendwie destruktiv in ihrer Neigung zum Einsatz von Gewalt, oder?

Z (salbungsvoll): Peter Pan, Peter Parker, der Papst – Einsatz für Gemeinschaft und Weltfrieden.

M: Weißt du, deine Helden stehen, fliegen oder reiten immer irgendwie alleine rum.

Z: Meinst du Lucky Luke, Luke Skywalker und Luther?

M: Ja, alle bisher genannten sind immer so für sich in ihrer Ecke, an der Spitze, losgelöst von der Gruppe.

Z (zählt an den Fingern auf): In Partnerarbeit: Batman und Robin, Tim und Struppi, Shaun und Bizzer, Asterix und Obelix, Winnetou und Old Shatterhand. In Kleingruppenarbeit: die drei Fragezeichen und - TKKG!

M: So. Jetzt sag ich dir mal was: Die sind alle fiktiv, ausgedacht, aus Papier oder Knetgummi. Wo ist der Bezug zum realen Leben? Teamplayer im realen Leben?

Z: Teamplayer im realen Leben? Lahm, Klopp, Schweini, Poldi. Alles Fußballhelden mit Höhen und Tiefen.

M: Gut. Jetzt aber die Lehrerrede (kramt in ihren Unterlagen).

Z: Ich finde das nicht schlüssig, was du da eben über diese angeblich destruktive Haltung der Helden angedeutet hast... Was haben Obama und Bob der Baumeister gemeinsam?

M: Meine Güte! Man kann sie im Fernsehen sehen?

Z: Yes, we can! - Jo, wir schaffen das!

M (guckt ihn lange an)

Z: Apropos, Fernsehen, da hast du auch recht. Die medienaffine Generation dieses Abiturjahrgangs hat ihre Heldenprägung in Kindheit und Jugend durch das Internet und das Fernsehen erfahren: Kermit, Supergrobi, Wickie, von Benjamin Blümchen zu Barney Stinson, zu den Simpsons...

M: Apropos, Prägung: Weißt du, was mir gerade auffällt?

Z (streng): Das waren über drei Minuten. Das Zeitfenster hat sich geschlossen. Wir sollten jetzt mit der Lehrerrede beginnen (kramt in seinen Unterlagen).

M: Nee. Alle deine Helden sind männlich.

Z: Tja, das war ja klar, dass jetzt auch noch die Gender-Frage erörtert wird! Alle sind männlich, außer Gabi von TKKG.

M: Ja, sicher. Und vielleicht war Zorro auch 'ne Frau.

Z: Die Hälfte der Menschheit ist männlich.

M: Es gibt auch noch die andere Hälfte. Deine Heldenbilder sind männlich, meist existieren sie nur in der Fantasie und/ oder sind sprechende Tiere.

Z: Was hast du gegen Fantasie? Männer... äh... Menschen brauchen ihre Träume.

M: Vielleicht steht das S ja nicht für Superheld, sondern für etwas Anderes.

Z: Gut. Darauf kommen wir später zurück. Worum geht es heute?

M: Streich das mit dem „Super“. Dann sprechen wir über Helden und Antihelden. In Abgrenzung zum Superhelden. Damit kann ich etwas anfangen.

Z: Genau. Lasst nie zwei Deutschlehrer die Abirede halten!

M: Also, Thesenbildung. Die Leitfrage, bitte!

Z: „Sind wir nicht alle Helden?“ Sehen Sie mal nach rechts und jetzt nach links. Überall Helden! Denn Sie haben es geschafft, zumindest haben Sie mehr oder vielleicht auch minder heldenhaft die Schulzeit beendet.

M: Wir möchten diese Rede vor allem zum Anlass nehmen, Ihnen nun endlich zu Ihrer bestandenen Abiturprüfung unsere Glückwünsche auszusprechen.

**M u. Z: Wir gratulieren Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen von ganzem Herzen zum bestandenen Abitur. Herzlichen Glückwunsch!**

Z: Helden, die wir meinen, sind Ihre Angehörigen: Eltern, Großeltern, Geschwister, Onkel, Tanten, Paten. - Das sollen Helden sein? Gut, wir geben Ihnen Recht, dass der Held vielleicht bei manchem – Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel – nicht auf den ersten Blick erkennbar hervortritt. Aber sind Helden, die man nicht augenscheinlich erkennt – Stichwort: Peter Parker, weniger wert oder geringer zu schätzen als die plakativen Superhelden?

M: Ihre Angehörigen haben Heldentaten verrichtet, auch wenn Sie sich sicherlich nicht an alle aktiv erinnern werden: Keine Sorge, wir werden jetzt nicht mit Ihrer Ge-

burt, dem Wechseln unzähliger Windeln etc. beginnen. Aber erinnern Sie sich nur mal, wie viele Vokabeln Ihre Eltern Sie abgefragt, ...

Z: ...wie viele unzählige Schulbrote sie Ihnen geschmiert, ...

M: ...wie viele Tränen der Enttäuschung oder Wut sie getrocknet, ...

Z: ...wie viele Entschuldigungen – gerechtfertigte oder nachträglich erstellte – sie Ihnen geschrieben, wie viele Eltern-Lehrergespräche sie wegen irgendeines Blödsinns, dessen Sie natürlich völlig ungerechtfertigt beschuldigt wurden, geführt ...

M: ...und wie viele Elternabende sie besucht und Hausaufgabenbriefe sie unterschrieben haben. Wir befinden uns hier in der Schule, deshalb verzichte ich noch auf die weiteren Heldentaten: den Trost bei Liebeskummer, das stoische Ertragen pubertärer Launen...

Z: Sie sehen – manche Helden (des Alltags) werden unterschätzt. Sie alle haben und hatten Helden an Ihrer Seite, die Ihnen manche Türen geöffnet haben, die Ihnen ansonsten verschlossen geblieben wären.

M: Wenn Sie am heutigen Tag stolz auf Ihr Abitur hier sitzen, gleich Ihre Zeugnisse in Empfang nehmen, anschließend und morgen ordentlich feiern werden, halten Sie kurz inne, seien Sie bescheiden, feiern Sie sich nicht nur selbst, denken Sie auch an die, die diesen Weg gemeinsam mit Ihnen gegangen sind.

Z: Wie wir seit der Hattie-Studie wissen, sind für den Schulerfolg nicht nur die Heldentaten der Schüler, die – wie eben dargelegt – in der Abiturprüfung ihren Abschluss finden, sondern einzelne Lehrer, deren Bild in der Öffentlichkeit zwischen faulen Säcken und Burn-Out-Opfern schwankt, verantwortlich. „Wie können die denn Helden sein?“, das denken sicher einige von Ihnen, zumindest Ihrem Gesichtsausdruck nach zu schließen. Lassen Sie mich aus einem aktuellen Interview mit der Bundesbildungsministerin Wanka zitieren: *„Die Erwartung an Lehrer ist unermesslich. Sie sollen alles reparieren, was bei den Kindern irgendwann schiefgelaufen ist. Hinter diesen Erwartungen können sie nur zurückbleiben. Die Wertschätzung für Lehrer ist in den vergangenen Jahren aber stark gestiegen. Das ist gut. Lehrer sind die Helden des Alltags!“* Sie haben den Widerspruch wahrgenommen, der in dieser Aussage

steckt? Gut, dann haben Sie Ihre textanalytischen Fähigkeiten und den Transfer gem. AFB II vollzogen.

M: Worin bestehen bzw. bestanden aber die vermeintlichen Heldentaten Ihrer Lehrer? Helden können durch die Zeit reisen, also erlauben Sie uns, Sie acht Jahre – bei manch einem vielleicht auch neun Jahre – mit in die Vergangenheit zurückzunehmen. Sie saßen hier, in dieser Aula, Musik wurde gespielt, Reden gehalten und Sie, ca. einen halben Meter kleiner als heute, saßen erwartungsfroh, vielleicht auch ängstlich auf Ihrem Platz und warteten darauf, aufgerufen zu werden. Gespannt waren Sie aber auch darauf, wen Sie als Klassenlehrer bzw. Klassenlehrerin bekommen würden. Und wir konnten Sie von kleinen zu großen Helden werden sehen, die mit zunehmendem Alter ihre Grenzen austesteten und die Autorität von uns Alten in Frage stellten.

Z: Fünf Jahre sind Sie anfangs mit wachsender, später mit schwindender Begeisterung ins Landheim gefahren. Wir als Lehrer hatten die Vermittlung von Gemeinschaft und Verantwortungsbewusstsein im Sinn und Sie... Spaß- und Genussmaximierung, kiloweise Nutella, literweise Cola, Energydrinks, Süßigkeiten, durchwachte Nächte und verbotene Exkursionen in die Zimmer des anderen Geschlechts eingeschlossen. Verbote wirken katalytisch auf den Freiheitsdrang und Ihre Empathiefähigkeit endete bei der übermächtigen Lehrkraft, die am Ende einer gefühlten 100-Stunden-Woche nicht mehr heldenhaft, sondern eher kraftlos auch zu Bett hätte gehen können, anstatt Sie bei Ihren Vorhaben zu hindern.

M: Ziel dieser Rede ist der Versuch, Ihr Abi-Logo auf Sie und Ihre Schulzeit zu übertragen, aber laufen wir nicht Gefahr, das Wesentliche aus den Augen zu verlieren? Natürlich sind Sie alle wertvoll und einzigartig, aber zum wahren Heldentum gehört mehr, als das Spicken in der Klassenarbeit, das unerlaubte Verlassen des Schulgeländes, das heimliche Rauchen auf der Schülertoilette und das unheimlich heimlich während des Unterrichts verzehrte Frühstück. Das gehört zur Adoleszenz und zum Schülerleben dazu. Aber handelt es sich dabei um Heldentaten im eigentlichen Sinne? Wohl kaum! Denn selbstlos waren diese Taten nicht, eher planlos.

Z: Auf Austausch- und Studienfahrten konnten Sie außerhalb des geschützten Klassenraums neue Lernerlebnisse erzielen. Sie konnten bei dem Kontakt mit fremden Kulturen Ihre eigene Toleranz und Offenheit anderem und anderen gegenüber deut-

lich machen. Ihre Heldenreisen führten Sie also nicht nur nach Hamburg, sondern auch in die weite Welt - nach Rouen, Berlin, Tallinn, Amsterdam, Barcelona, Florenz, Rom und Krakau. Gerade diese Studienfahrten gaben Ihnen die Möglichkeit, wahre Helden kennenzulernen und als Vorbilder für Ihr späteres Leben zu gewinnen.

Eine Gruppe ist nach Krakau gereist und hat dort die leidvolle Geschichte von Deutschen und Polen im 20. Jahrhundert betrachtet. Unter anderem haben Sie das ehem. Konzentrationslager Auschwitz besucht, ein Erlebnis, das, wenn man Ihren Reaktionen darauf urteilt, einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht hat: Bei dem Besuch des Stammlagers haben Sie den Zellenblock 14 besichtigt, in dessen Keller der aus Breslau stammende Pater Maximilian Kolbe von den Nazis ermordet wurde, indem er mit andern Häftlingen gemeinsam dem Hungertod preisgegeben wurde. Kolbe wäre dieser Tod erspart geblieben, hätte er sich nicht für einen Mithäftling, der Familienvater war, geopfert und das Martyrium auf sich genommen. Seine Selbstlosigkeit hat das Leben eines Mitmenschen gerettet.

M: Dieses Beispiel zeigt uns, dass es gut und richtig ist, auch in Zeiten der Verzweiflung und der Ausweglosigkeit, die Hoffnung und den Glauben an sich selbst und an das Gute nicht zu verlieren. Verstehen Sie uns nicht falsch, wir fordern nicht, dass Sie selbstlos Ihr Leben für andere einsetzen, so wie dieser Mensch es getan hat, der nur exemplarisch für viele in dunklen Zeiten steht.

Z: Aber dass Sie sich für die freiheitlich-demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft einsetzen – dafür kämpfen, Ungerechtigkeiten anprangern. In einer Zeit des politischen Konformismus, in der Bürgerinnen und Bürger gesellschaftliche Entwicklungen entweder apolitisch über sich ergehen lassen oder rechts- bzw. linkspopulistisch, antisemitistisch, rassistisch, autonom-gewalttätig ihre plakativen Ansichten vertreten und so die vermeintliche Mehrheitsmeinung in der Bundesrepublik Deutschland vertreten, wird jeder Mensch gebraucht, der aufsteht, auch wenn er der einzige ist, der aus der Masse austritt, ohne Gruppe, ohne Jahrgang, ohne Unterstützer.

M: Ein Mensch zu sein bedarf es mehr, als sich ein Heldenlogo aufzudrucken oder ein heroisches Facebook- bzw. WhatsApp-Profil einzurichten. Wie stellt sich dieser Abiturjahrgang aus Lehrersicht dar, wie sehen Sie sich selbst oder wie wollen Sie gesehen werden?

Z: Setzen Sie das Logo der Abiturienten in Beziehung zu den Eigenschaften dieses Jahrgangs.

M: Benötigen wir hier eine operatorengestützte Fragestellung?

Z: Lass mich kurz überlegen... ja! AFB III!

M: Na, dann geht es los: Sie waren *engagiert* – in der SV, dem Ganztagsbereich, den Abi-Komitees, besonders im musisch-künstlerischen Bereich, beim Sophien-Jubiläum im vergangenen Jahr, aber auch wenn es darum ging, sich für Ihre, aber auch für die Belange anderer einzusetzen...

Z: Sie waren aber auch *bequem*, wenn es darum ging, sich in der Komfortzone Schule einzurichten, Hausaufgaben als freundlich gemeinte Kreativimpulse zu betrachten und Verbote als variable Grenzen zu verstehen, die erst bei der Wahrnehmung eines robusten Mandats akzeptiert wurden.

M: *Leichtsinnig* haben Sie Grenzen ausgetestet, *konsequent* die Folgen auf sich genommen, sich aber noch ganz anderen Herausforderungen gestellt, u.a. der Abiturprüfung...

Z: ...*verantwortungsbewusst* waren Sie, wenn Sie Sek I – Schüler betreut, aber auch einander getröstet und aufgemuntert haben...

M: Zusammenfassend lässt sich also feststellen: Helden haben nicht nur Stärken, sondern auch Schwächen. Die Namenspatronin unserer Schule, die Kurfürstin Sophie, mit ihrem Initial „S“, auf die wir uns in unserem Leitbild berufen, war eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen. Sie war nicht besonders...

Z: Schön? – Aber schlau!

M: Sachkundig

Z: Selbstbewusst!

M: Selten still!



Z: Sensibel!

M: Schön schwierig!

Z: Schockierend!

M: Stolz!

M u. Z: So sophisticated!

Z: Na, da hast du jetzt deinen weiblichen Helden.

M: Ein Mensch war sie.

Z: So sind wir vom Superhelden über den Helden zum Menschen gekommen. Superhelden retten Universen. Helden treten für andere ein, der Mensch darf einfach sein!

M: Aber wie? Wie soll man sein? - Das ist es! Lass uns über das Menschsein philosophieren!

Z: Ich kann mit dir nicht philosophieren. Und schon gar nicht jetzt (guckt zur Uhr, ins Publikum). Wir müssen unsere Lehrerrede zu Ende bringen... Wir schließen mit dem Auszug aus einem Gedicht von Max Ehrmann das vielleicht Antworten auf die Frage gibt und uns Wege aufzeigt....

M: Geh Deinen Weg gelassen. Im Lärm und in der Hektik dieser Zeit. Und behalte im Sinn den Frieden, der in der Stille wohnt.

Z: Bemühe Dich, mit allen Menschen auszukommen, soweit es Dir möglich ist, ohne Dich selbst aufzugeben.

M: Sprich das, was Du als wahr erkannt hast, gelassen und klar aus, und höre anderen Menschen zu, auch den Langweiligen und Unwissenden, denn auch sie haben etwas zu sagen.

Z: Vergleiche Dich nicht mit anderen, damit Du nicht eitel oder bitter wirst, denn es wird immer Menschen geben, die größer sind als Du und Menschen, die geringer sind.

M: Erfreue Dich an dem, was Du schon erreicht hast, wie auch an Deinen Plänen. Viele Menschen haben hohe Ideale, und wo Du auch hinsiehst, ereignet sich im Leben Heldenhaftes.

Z: Übe gesunde Selbstdisziplin, doch vor allem sei gut zu Dir.

M: Und worauf Du Deine Anstrengungen auch richtest, was es auch ist, das Du erstrebst, im lärmenden Durcheinander des Lebens sei mit Dir selbst im Reinen.

Z: Trotz allen Trugs, aller Mühsal und aller zerbrochenen Träume ist die Welt doch wunderschön.

M: **Sei Heiter. Strebe danach...**

M u. Z: ..., **glücklich zu sein!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.